

Zum alltagsmetaphorischen Gebrauch des Wortes *schizophren*

Constanze FIEBACH

Heinrich-Heine-University Düsseldorf
Essen, Germany

Abstract: Besides the medical usage, in everyday language the term schizophrenic is usually used to refer to something ambivalent, paradoxical and contradictory. This fact does not come as a big surprise with regard to the word's Greek origin *schizein*, which means "(to) split" and *phrén*, which means "spirit". Scientists who study this slang usage characterize it as metaphorical and complain about an association of schizophrenia with a multiple personality, which schizophrenia is not. Although the medical term 'Spaltungssirresein' has been considered obsolete for a long time and the phenomenon of multiple personality has its own name, in slang language the usage of 'schizophrenic' continues to exist. To what extent the everyday usage is metaphorical shall be discussed in this article.

Keywords: schizophrenic, medical term, metaphorical usage, slang language

Schlägt man ein aktuelles Fremdwörterbuch auf, finden sich für das Wort *schizophren* zwei Verwendungsarten. Die medizinische: „an Schizophrenie leidend“ und die umgangssprachliche: „zwiespältig“.¹ Das ist im Hinblick auf den Wortursprung nicht verwunderlich. Etymologisch ist das Wort herzuleiten von griechisch *schizein*, was spalten, aber

¹ WAHRIG-BURGFEIND, Dr. Renate (2008): *Wahrig Fremdwörterlexikon*, Neuausgabe, S.1291.

Der *Duden, das große Fremdwörterbuch* (2007), 4. Aktualisierte Auflage, gibt neben der medizinischen Bedeutung „an Schizophrenie leidend, auf ihr beruhend, zum Erscheinungsbild der Schizophrenie gehörend“ noch „in sich widersprüchlich, unvereinbar (mit anderem)“ sowie als umgangssprachliche Bedeutung „absurd“ an.

auch Spalt bedeutet, und *phrén*, eigentlich „Zwerchfell“, das nach antiker Vorstellung Sitz der Seele/des Geistes ist.

Darüber hinaus beklagen diejenigen, die sich wissenschaftlich mit dem umgangssprachlichen Gebrauch des Wortes befassen, dessen 'metaphorische' Verwendung. Diese führe durch negative Konnotation und Assoziation dazu, dass mit dem Krankheitsbild der Schizophrenie eine Persönlichkeitsspaltung assoziiert werde – was der Schizophrenie nach heutigem medizinischem Verständnis nicht entspricht. "[S]chizophrenia is indeed the new »illness as metaphor«" heißt es in Anlehnung an Susan Sontag² bei Duckworth³ et al., und auch Asmus Finzen hält fest: „Schizophrenie ist nicht nur eine Krankheitsbezeichnung. Schizophrenie ist – wie Krebs und Aids und früher die Tuberkulose – zugleich eine Metapher. Der Begriff steht für alles mögliche andere; und nichts davon ist gut.“⁴ Das Wort Schizophrenie sei zu einer „Metapher der Diffamierung“ geworden.⁵

Obwohl der med. Terminus des 'Spaltungsirreseins' (den man als wörtliche Übersetzung des Wortes *schizein* fassen kann), lange nicht mehr verwendet wird und auf das Phänomen der Persönlichkeitsspaltung fachlich mit der Bezeichnung 'Dissoziative Persönlichkeitsstörung' referiert wird, hat sich in der Alltagssprache ein Sprachgebrauch des Begriffes *schizophren* gehalten, der eine missverständliche Assoziation zum Krankheitsbild auslösen kann. Im Meinungsbild der Gesellschaft gelten Schizophrenieerkrankte als Inbegriff derjenigen psychisch Kranken, die für gespaltene

² SONTAG, Susan (1978): *Illness as metaphor*.

³ DUCKWORTH et al. (2003).

⁴ FINZEN, Asmus (1996): „Das ist doch schizophren! Vom Mißbrauch der Schizophrenie als gesellschaftliche Metapher“. In: *Psychologie heute*, 23/5, S. 38.

⁵ Ebd.

Persönlichkeiten, gefährlich, gewalttätig und unberechenbar gehalten werden.⁶

Aber handelt es sich bei der nicht fachsprachlichen Verwendung des Wortes tatsächlich um eine Metapher? Inwiefern von einem metaphorischen Gebrauch der Begriffe gesprochen werden kann, wie sich dieser sogenannte *metaphorische* Sprachgebrauch der Begriffe formiert hat und welche Folgen diese Metapher für das Verständnis der Schizophrenie hat, beleuchtet dieser Beitrag.

Sprachgeschichtlich hat zwar eine Übertragung des Wortgebrauchs von der Medizin in die Alltagssprache stattgefunden, nicht aber eine Übertragung der *Bedeutung*. Wer *schizophren* im umgangssprachlichen Sinne für *zwiespältig* gebraucht, verwendet die klinische Bezeichnung zunächst einmal nur in einem anderen Kontext. Problematisch wird dieser Transfer dadurch, dass die psychiatrische Verwendung des Terminus selbst nicht mehr der etymologisch herzuleitenden Wortbedeutung entspricht. Die sogenannte 'Alltagsmetapher' steht damit als Bezeichnung für etwas, das etwas Bestimmtes assoziiert, im Fall der Begriffe *schizophren* und *Schizophrenie* Zwiespältigkeit. Durch diese sprachliche Verwendung wird das Krankheitsbild der Schizophrenie von 80% der deutschen Bevölkerung einer Persönlichkeitsspaltung gleichgesetzt und mit dem der 'Dissoziativen (oder multiplen) Persönlichkeit' verwechselt. Diese Begriffe, die eigentlich dem medizinischen Fachvokabular entstammen, bezeichnen aber eine andere Symptomatik, als sie im alltäglichen Sprachgebrauch angenommen und vermittelt wird. Eine Schizophrenie ist keine Persönlichkeitsspaltung. Die umgangssprachliche, nicht medizinische Verwendung wird nur

⁶Vgl.z.B.:<http://www.kompetenznetz-schizophrenie.info/rdkns/34.htm>; FAUST, Volker (1981); ANGERMEYER, M.C., MATSCHINGER, H. (2005); KRÜGER, Anja (2001).

deshalb als Metapher bezeichnet, weil sie fachfremd, also nicht im klinisch-psychiatrischen Gebrauchszusammenhang verwendet wird. Da aber bei der Übertragung von diesem Gebrauchsbereich in den alltäglichen weder eine semantische Übertragung stattfindet noch eine Übertragung *per analogiam* vorgenommen wird, kann der alltagssprachliche Gebrauch nicht als metaphorischer Gebrauch bezeichnet werden.

Metaphern können in der Alltagssprache dazu dienen, nicht-physischen Phänomenen eine physisch vorstellbare Form zu verleihen.⁷ In Fachsprachen ist Metaphernbildung nicht ungewöhnlich, wenn es darum geht, neue Erkenntnisse sprachlich fassbar zu machen.⁸ So auch bei den Begriffen *Schizophrenie* und *schizophren*, die 1908 durch den Schweizer Psychiater Eugen Bleuler für ein Krankheitsbild etabliert wurden, welches zuvor 'Dementia Praecox' hieß. Bleuler wollte darunter aber nicht eine generelle Spaltung der menschlichen Persönlichkeit verstanden wissen, sondern bezeichnete damit den gestörten Zusammenhang verschiedener psychischer Funktionen, besonders „eine spezifisch geartete, sonst nirgends vorkommende Alteration des Denkens und Fühlens und der Beziehungen zur Außenwelt.“⁹ Er begründet seine Begriffswahl folgendermaßen „Ich nenne die Dementia praecox Schizophrenie, weil, wie ich zu zeigen hoffe, die Spaltung der verschiedensten psychischen Funktionen eine ihrer wichtigsten Eigenschaften ist“¹⁰. Bleuler wollte damit einen Krankheitsbegriff schaffen, „der weniger mißverständlich ist“, schien aber selbst nicht gänzlich überzeugt, wenn er schreibt: „Ich kenne die Schwächen des

⁷ KOHL, Katrin (2007): *Metapher*, Stuttgart/Weimar, S. 24.

⁸ Ebd., S. 66.

⁹ BLEULER, Eugen (1911): *Handbuch der Psychiatrie. Dementia Praecox oder Gruppe der Schizophrenien*, Leipzig/Wien, S. 6.

¹⁰ Ebd., S. 5.

vorgeschlagenen Ausdrucks, aber ich weiß keinen besseren, und einen ganz guten zu finden, scheint mir für einen Begriff, der noch in der Wandlung begriffen ist, überhaupt nicht möglich.“¹¹ Konkrete Schwächen benennt er nicht, geht aber davon aus, dass die „Aufstellung dieses Begriffes [...] eine vorläufige ist“¹².

In den 1920er Jahren verbreitete sich der Begriff nach Bleulerschem Verständnis als Fachterminus in Psychiatrie und Psychologie, seit den 1950er Jahren beginnt er sich von einem rein medizinischen Gebrauch zu lösen und tritt in die Alltagssprache ein, wo er „in allgemeinem Sinne für »Zwiespältigkeit, Unsinnigkeit, absurdes Verhalten, Wahn«“¹³ steht. Der Bezug zum medizinischen Fachterminus war damals zumindest in der Bedeutung *Wahn* noch vorhanden. Im Laufe der 1970er Jahren trennen sich die medizinische und die alltagssprachliche Bedeutungskomponente voneinander und werden von nun an einzeln aufgeführt.¹⁴ Zu diesem Zeitpunkt beginnt die Parallelität der beiden Verwendungsweisen.

Eine Bedeutungsgenerierung in Form der Metaphernbildung hat Bleuler vorgenommen, als er aus den griechischen Begriffen *schizein* und *phrén* einen neuen Begriff für die medizinische Fachsprache bildete. Bleulers Begriff ist

¹¹ BLEULER, Eugen (1911): *Handbuch der Psychiatrie. Dementia Praecox oder Gruppe der Schizophrenien*, Leipzig/Wien, S. 5.

¹² Ebd., S. 2.

¹³ PFEIFER, Wolfgang, et al. (1989): *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*, Q-Z, Berlin, S. 1522.

¹⁴ MÜLLER, Wolfgang (1974): *Duden Fremdwörterbuch*. 3., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Duden Band 5, Mannheim/Wien/Zürich, S. 654.

ein Neologismus, der auf einem "abgekürzten Vergleich"¹⁵ beruht: Die Symptome, die der Terminus beschreiben und bündeln soll, äußern sich so, *als ob* ihnen eine Spaltung der entsprechenden psychischen Funktionen zugrunde läge.

Damit entspricht die alltagssprachliche Bedeutung weitaus eher der etymologisch hergeleiteten wörtlichen Bedeutung des Terminus' als die medizinische. Versteht man die Metapher als „das Ergebnis einer <Projektion> von Elementen einer kognitiv-sprachlichen Einheit (aus einem meist konkreten <Herkunftsbereich>) auf eine andere kognitiv-sprachliche Einheit (meist einen abstrakteren Zielbereich)“¹⁶ so nehmen diejenigen, die beim alltagssprachlichen Gebrauch von der "metaphorischen Verwendung" des Wortes *schizophren* sprechen, eine Projektion aus dem konkreten Handlungsbereich der Medizin in einen abstrakten Zielbereich an, die gar nicht bzw. nur teilweise stattgefunden hat. Legt man den Wortursprung *spalten/Spalt* zu Grunde, ist die Bedeutung *zwiespältig* die etymologisch korrekte. Wenn man von einem metaphorischen Gebrauch sprechen kann, dann alltagssprachlich nur dort, wo der Begriff *schizophren* auf Dinge oder Gegebenheiten angewandt wird, da diese keine Seele (*phrén*) haben; nicht aber, wenn er zur Bezeichnung von Personen Verwendung findet. Die medizinische Verwendung des Begriffs dagegen beruht von Anfang an auf einer Metapher – aus ihr entsteht auch das Potential des Missverständnisses ('Spaltung'), an dem sich die diagnostische Nomenklatur bis heute abarbeitet.

¹⁵ LAUSBERG, Heinrich (1976): *Elemente der literarischen Rhetorik Eine Einführung für Studierende der klassischen, romanischen, englischen und deutschen Philologie*. München, § 228, S. 78.

¹⁶ KOHL, Katrin (2007): *Metapher*, Stuttgart/Weimar, S. 19.

Bibliographie

- ANGERMEYER, M.C., MATSCHINGER, H. (2005): „Causal beliefs and attitudes to people with Schizophrenia“. In: *British journal of psychiatry*, S. 331-334.
- BLEULER, Eugen (1911): *Handbuch der Psychiatrie. Dementia Praecox oder Gruppe der Schizophrenien*, Leipzig/Wien.
- DUCKWORTH et al. (2003): „Use of Schizophrenia as a Metaphor in U.S. Newspapers“. In: *Psychiatric Services*, Vol. 54/10, S. 1402-1404.
- FAUST, Volker (1981): *Der psychisch Kranke in unserer Gesellschaft. Was befürchtet der psychisch Kranke vom Gesunden – Was weiß der Gesunde vom psychisch Kranken? Ein epidemiologischer Vergleich zwischen dem Meinungsbild der Allgemeinheit und dem der Betroffenen*. Stuttgart.
- FINZEN, Asmus (1996): „Das ist doch schizophrene! Vom Mißbrauch der Schizophrenie als gesellschaftliche Metapher“. In: *Psychologie heute*, 23/5, S. 38-41.
- <http://www.kompetenznetz-schizophrenie.info/rdkns/34.htm> (25.05.2009, 02.22 CET).
- KOHL, Katrin (2007): *Metapher*, Stuttgart/Weimar.
- KRÜGER, Anja (2001): „Freundschaft zu Schizophrenen? Eher nicht!“, *Ärzte Zeitung*, 127, S.16.
- LAUSBERG, Heinrich (1976): *Elemente der literarischen Rhetorik Eine Einführung für Studierende der klassischen, romanischen, englischen und deutschen Philologie*. München.
- MÜLLER, Wolfgang (1974): *Duden Fremdwörterbuch*. 3., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Duden Band 5, Mannheim/Wien/Zürich.
- PFEIFER, Wolfgang, et al. (1989): *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen, Q-Z*, Berlin.
- RAT DER DUDENREDAKTION (2007): *Der Duden, das große Fremdwörterbuch* (2007), 4. Aktualisierte Auflage, Mannheim/Leipzig.
- SONTAG, Susan (1978): *Illness as metaphor*.
- WAHRIG-BURGFEIND, Dr. Renate (2008): *Wahrig Fremdwörterlexikon*, 8. vollständig neu bearbeitete und aktualisierte Auflage. Gütersloh/München